

Frauenquoten in Aufsichtsräten: Norwegen und Schweden

Norwegen

- Die norwegische Regierung fordert einen Frauenanteil von 40 Prozent in den Aufsichtsräten börsennotierter Unternehmen. Ab dem 02. September 2005 werden den 474 börsennotierten Unternehmen Norwegens mindestens 40 Prozent weibliche Aufsichtsratsmitglieder gesetzlich vorgeschrieben.
- Bereits bestehende Aktiengesellschaften bekommen einen Aufschub von zwei Jahren; erst Mitte 2007 tritt das Gesetz endgültig in Kraft. Neue Aktiengesellschaften werden ab 2006 jedoch nur noch registriert, wenn sie von Anfang an die 40 Prozent-Quote erfüllen.

→ Quelle: <http://www.aufsichtsrat.de/meldungen.html> [30.08.2005]

- Einzige Sanktionsmöglichkeit nach dem bisherigen Gesetzestext ist die Zwangsauflösung. Da dies den schwersten Eingriff in das Eigentumsrecht darstelle, werde es dabei wohl nicht bleiben, wie Wirtschaftsminister Børge Brende bereits mitteilte. Des Weiteren stehen Neuwahlen an, bei denen es wahrscheinlich einen Regierungswechsel hin zu den Sozialdemokraten geben wird.
- Drei Jahre hatte das norwegische Parlament den börsennotierten Aktiengesellschaften Zeit gegeben, freiwillig dafür zu sorgen, dass in ihren Aufsichtsräten 40 Prozent Frauen sitzen. Stichtag war der 01. Juli 2005. Die Aktiengesellschaften haben das Ziel nicht erreicht, so dass jetzt ein Quotengesetz greifen wird, das damals gleich mitformuliert worden war. Das Gesetz tritt planmäßig am 02. September 2005 in Kraft.
- Nach einer Studie des Osloer Zentrums für Unternehmensvielfalt sitzen im Moment 474 Frauen in den Aufsichtsräten, laut Quote müssten es aber viel mehr als 700 sein. Zur Zeit beträgt der Frauenanteil in den norwegischen Aufsichtsräten im Durchschnitt 22 Prozent. Bei den 500 großen Aktiengesellschaften, auf die das Gesetz hauptsächlich zielt, sind es 16 Prozent. Besser sind: Ölmulti Statoil, die Telecomgesellschaft Telenor und der Schibsted-Verlag, die die 40 Prozent-Hürde bereits genommen haben. Trotzdem hat sich in den vergangenen Jahren etwas bewegt, denn im Jahr 2000 waren nur 6 Prozent der Aufsichtsratsmitglieder in Norwegen Frauen.

→ Quelle: <http://www.taz.de/pt/2005/06/29/a0142.nf/textdruck> [30.08.2005]

- Statistiken zeigen, dass es Unterschiede bei den Frauenanteilen in den Aufsichtsräten gibt, was die Größe der Unternehmen betrifft. Das norwegische Amt für Statistik (Statistisk Sentralbyrå, SBB) veröffentlichte im Dezember 2004 Zahlen für 2003. Demnach lag in großen Unternehmen mit mehr als 100 Mitarbeitenden die Quote bei 17 Prozent, während in Unternehmen mit weniger als 100 Beschäftigten die Quote unter 10 Prozent lag. Des Weiteren hängt der Frauenanteil in den Aufsichtsräten von den Eigentumsverhältnissen der Unternehmen ab. Frauen sind in staatlichen Unternehmen weit besser vertreten als in Unternehmen, wo der Staat nur anteilig Eigentümer ist. Viele der staatlichen Unternehmen haben die 40 Prozent-Hürde bereits genommen.

→ Quelle: <http://www.eiro.eurofound.eu.int/2004/12/feature/no0412104f.html> [30.08.2005]

- Der norwegische Verband für Wirtschaft und Industrie (Naeringslivets Hovedorganisasjon, NHO) betreut ein Gleichstellungsprogramm mit dem Titel „Weibliche Zukunft“, das einen Versuch darstellt, den Quotierungsprozess durch entsprechende Weiterbildungsmaßnahmen und Networking zu beschleunigen.
- Mitglieder der NHO verpflichten sich, potenzielle Kandidatinnen für Aufsichtsräte zu identifizieren und zu nominieren und in einem Zeitraum von bis zu zwei Jahren mindestens eine der nominierten Frauen auch zu ernennen.
- Die NHO führt Weiterbildungsmaßnahmen durch, u.a. Seminare zu den Aufgaben und Verantwortungsbereichen von Aufsichtsräten und betreibt eine Datenbank entsprechender Kandidatinnen. Bisher wurden im Rahmen von „Weiblicher Zukunft“ drei Gruppen zu je 160 Kandidatinnen auf Positionen in Aufsichtsräten vorbereitet. Kooperierende Unternehmen sind u.a. Statoil, Norsk Hydro und Aker Kvaerner ASA.

→ Quelle: <http://www.eiro.eurofound.eu.int/2004/12/feature/no0412104f.html> [30.08.2005]

Schweden

- Schweden will dem Beispiel Norwegens folgen. Schwedens Justizminister Thomas Bodström kündigte eine entsprechende Gesetzesinitiative an. Er fordert eine Quote von 40 Prozent Frauen in den Aufsichtsräten. Eine Kommission soll nun eine Quotenregelung nach norwegischem Vorbild ausarbeiten.

→ Quelle: <http://www.aufsichtsrat.de/meldungen.html> [30.08.2005]

- Die Debatte in Schweden ist aber nicht neu, sondern reicht in das Jahr 2002 zurück, als Margareta Winberg (Equality Minister) in einem Interview mit *Svenska Dagbladet* mit der Einführung von Frauenquoten drohte, sollten die Unternehmen ihren Frauenanteil nicht freiwillig erhöhen. Damals forderte Winberg eine Quote von 25 Prozent Frauen in Aufsichtsräten. Ende 2003 war der Anteil von Frauen in den Aufsichtsräten allerdings immer noch bei 11,6 Prozent.
- Der Vorschlag von Justizminister Bodström ist im schwedischen Parlament stark umstritten. Zu den Gegnern gehört u.a. Birgitta Ohlsson (Parlamentarierin und Mitglied der Liberal Party), die sich an Jens Orback (Equality Minister) wandte und argumentierte, dass dem Feminismus durch derartige Initiativen nur geschadet würde.
- Die Zeitung *Dagens Industri* führte im Oktober 2004 eine Umfrage zum Thema durch. Eine klare Mehrheit von Mitgliedern des schwedischen Parlaments sprach sich darin gegen solche Quoten aus. 176 von 295 MPs erklärten ihren Widerstand zu einer möglichen Gesetzesinitiative.
- Im Moment werden mögliche Gesetzesentwürfe herumgereicht, u.a. an Repräsentanten in Handel und Wirtschaft. In einem Jahr soll die Kommission ihre Arbeit aufnehmen.

→ Quelle: <http://www.thelocal.se/article.php?ID=1587&date=20050611> [30.08.2005]

Situation in Europa

- In den Aufsichtsräten der 200 größten europäischen Unternehmen sitzen nur 8 Prozent Frauen (nach einer Studie des Europäischen Netzwerks berufstätiger Frauen). Beispiele: In Schweden ist jeder fünfte Aufsichtsratsplatz mit einer Frau

besetzt; in Deutschland jeder zehnte, in der Schweiz jeder elfte, in Dänemark jeder fünfundzwanzigste.

- In Deutschland geben lediglich einige Landesgesetze wie das Berliner LGG vor, dass zumindest Aufsichtsräte in Landesunternehmen geschlechterparitätisch zu besetzen sind, bislang allerdings ohne Sanktionsmöglichkeiten.

→ Quelle: <http://www.taz.de/pt/2005/06/29/a0142.nf/textdruck> [30.08.2005]

Auch in der Schweiz und in Österreich werden nun Frauenquoten für Aufsichtsräte gefordert

Schweiz

- Nach dem Willen des Parlaments in Bern soll in den Aufsichtsräten (in der Schweiz: kontrollierende Verwaltungsräte) großer Staatskonzerne künftig eine Frauenquote von 30 Prozent gelten. Mit einer Stimme Mehrheit billigte der Nationalrat eine Initiative der Zürcher Abgeordneten Barbara Haering (Sozialdemokratin). Appelle an den guten Willen hätten nichts genutzt; nun sollen Firmen mit Mehrheitsbeteiligung des Staates mit gutem Beispiel vorangehen.
- Geplant ist eine Übergangsfrist von fünf Jahren; Frauen sollen bei Rücktritten nach und nach zum Zug kommen. Unklar sind noch Sanktionen für Firmen, welche sich nicht an die Quotenregelung halten.
- Der Rechtsausschuss soll nun ein entsprechendes Gesetz erarbeiten, bevor nochmals der Nationalrat und der Ständerat als zweite Parlamentskammer das letzte Wort haben. Kritik an dem Vorhaben kommt u.a. von der rechtsbürgerlichen Schweizerischen Volkspartei, die alle Frauen mit Führungspositionen in der Wirtschaft als Quotenfrauen gebrandmarkt sieht. Auch die Wirtschaft (Verband Schweizer Unternehmen) sieht Gefahren: Entweder es komme zu einer Aufblähung der Gremien oder zu Zugeständnissen bei der Professionalität.
- Bisher sitzen kaum Frauen in den Verwaltungsräten der eidgenössischen Firmen. Beispiele: Swisscom: eine Frau neben neun Männern; Schweizerische Bundesbahnen (SBB): eine Frau neben acht Männern; Ruag (Rüstungskonzern): keine Frau; Sky guide (Flugsicherung): keine Frau; SwissAir: keine Frau.

→ Quelle: <http://www.glaubeaktuell.net/portal/journal/journal.php?IDD=1110175038> [30.08.2005]

Österreich

- Auch in Österreich gibt es Überlegungen, sich dem Beispiel aus Norwegen anzuschließen. So forderte die Grüne Frauensprecherin Monika Wana in einer Sitzung des Wiener Gemeinderates im Juni die Einrichtung einer Expertinnendatenbank, damit Frauen in der Wirtschaft starker zum Zuge kommen könnten. Eine Expertinnendatenbank (wie in Norwegen) sei ein geeignetes Mittel, Frauen untereinander bekannt zu machen und zu vernetzen. Die derzeitige Besetzungsquote von 7,5 Prozent Frauen in Österreichs Aufsichtsräten sei beschämend.

→ Quelle: <http://diestandard.at/druck/?id=2094707> [30.08.2005]